

ERMITTLUNGEN GEGEN ERNST & YOUNG

17.06.2010

Und keiner prüft die Prüfer

Der Stempel des Wirtschaftsprüfers ist ein Gütesiegel? Von wegen. Die Finanzkrise holt nach den Ratingagenturen auch die Branche der Wirtschaftsprüfer ein. Die britische Aufsicht geht gegen Ernst & Young vor, weil die Prüfer versagten. Sie soll bei der Prüfung der Bücher der Pleitebank Lehman geschlachtet haben.

von Frank Drost, Peter Köhler und Michael Maisch



Lehman-Pleite vom 15. September 2008. Nach den Ratingagenturen kommen rückt nun auch der Versagen der Wirtschaftsprüfer in der Finanzkrise ins Visier. Quelle: ap

BERLIN/FRANKFURT/BERLIN/LONDON. Am Mittwoch eröffnete die britische Aufsichtsbehörde Financial Reporting Council eine formelle Untersuchung gegen die Wirtschaftsprüfer von Ernst & Young wegen des Verdachts, dass die Firma bei der Prüfung der Bücher der Pleitebank Lehman geschlachtet hat.

Für die Branche ist dies ein Fanal. Anders als Banken, Hedge-Fonds und Rating-Agenturen wurde ihre Rolle in der Finanzkrise bislang kaum in Frage gestellt.

Damit ist jetzt Schuss. Und zwar nicht nur in Großbritannien. Auf EU-Ebene will Binnenmarktkommissar Michel Barnier bis zum Herbst Regulierungspläne vorlegen, die auch das Oligopol der vier großen Wirtschaftsprüfer Ernst & Young, KPMG, Deloitte und Pricewaterhouse Coopers aufknacken sollen. In Deutschland greifen Politiker aller

Coleur das engagierte Vorgehen der anderen Europäer auf: "Wir müssen uns mit den Fehlleistungen der Prüfer intensiv beschäftigen und dabei insbesondere die Frage der Haftung klären", stellt Gerhard Schick, finanzpolitischer Sprecher der Grünen-Fraktion fest.

In Großbritannien geht es handfest zur Sache. Die Briten reagieren mit ihrem Vorstoß gegen Ernst & Young auf einen Untersuchungsbericht aus den USA. Mehr als ein Jahr lang hatte der Sonderprüfer Anton Valukas Ursachen und Hintergründe der Lehman-Pleite untersucht. Ergebnis: Lehman stand schon Monate vor der Insolvenz auf wackeligen Beinen. Nur Bilanztricks, mit denen das Management der Bank die wahre Verschuldung verschleierte hielten die Bank zuletzt am Leben. (Siehe: Üble Tricks) Valukas wirft Ernst & Young vor, dass die Prüfer Ungereimtheiten in den Lehman Büchern zu lange ignoriert haben. Ernst & Young und der Vorstand der Bank um Ex-Lehman-Chef Richard Fuld hätten entsprechende Hinweise eines hochrangigen Angestellten ignoriert.

Kommen die britischen Behörden zu dem Schluss, dass sich Ernst & Young etwas zu Schulden kommen ließ, drohen drakonische Geldstrafen und der Ruf wäre ruiniert. Ernst & Young könnte damit in letzter Konsequenz das Schicksal der inzwischen vom Markt verschwundenen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Arthur Andersen ereilen, der eine Mitschuld an der Pleite des US-Energiekonzerns Enron gegeben worden war.

Die seither verbliebene Viererbande teilt sich weltweit den Markt der lukrativen Kunden weitgehend auf. Außenseiter haben keine Chance. "Wir haben in der Wirtschaftsprüfung der Banken kaum noch einen funktionierenden Wettbewerb", klagt Michael Gschrei, Geschäftsführender Vorstand von wp.net, dem Verband für die mittelständische Wirtschaftsprüfung. Seiner Meinung nach hat die Finanzkrise gravierende

Versäumnisse bei den führenden Wirtschaftsprüfern offen gelegt, das gelte insbesondere für die milliardenschweren Portfolien an Schrottpapieren. "Wenn sich ein Abschlussprüfer kein Urteil über Subprime-Papiere bilden kann, dann muss er ein eingeschränktes Testat vergeben. Das erfordert aber Mut, weil es die Vorstände unter Druck bringt", sagt Gschrei. Ein lieber anonym bleibender Prüfer schreibt ans Handelsblatt, "die Wirtschaftsprüfer haben in der globalen Finanzkrise versagt." Nahezu jede gravierende "Pflichtvergessenheit" bleibe bei den Großen der Branche so gut wie straf- und folgenlos, weil die "Big-Four"-Prüfungsgesellschaften nicht nur die Wirtschaftsprüferkammer, sondern damit faktisch auch ihre eigene Berufsaufsicht beherrschten, meint der Insider.

Die Missstände rufen die Politik auf den Plan. So wie der Grüne Schick verlangt auch der Finanzexperte der CDU-Fraktion Leo Dautzenberg Konsequenzen: Er will unter dem Dach der Bundesbank eine eigene Wirtschaftsprüfereinheit installiert sehen. Die FDP schließlich weist auf einen Gesetzentwurf hin, der es ermöglicht, Wirtschaftsprüfern, die mit ihren Testaten notorisch daneben liegen, auszuwechseln.

In der Branche sorgen die Vorstöße von Behörden und Politik für hitzige Diskussionen. Herbert Müller, Vorsitzender der Geschäftsführung von Ernst & Young, will von Oligopolen nichts wissen "Es herrscht ein lebhafter Wettbewerb, so dass wir hier keine Veränderungen brauchen." Laut Klaus-Peter Feld, Mitglied des Vorstands im Institut der Wirtschaftsprüfer, liegt das Problem nicht bei den Prüfern, sondern bei den Geprüften, bei denen "kein Bewusstsein für das latente Risiko besteht", dass alle aktiven Bilanzposten auch mal an Wert verlieren können. Ein KPMG-Sprecher schränkt immerhin ein: "Ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers stellt kein Gütesiegel für die Nachhaltigkeit des Geschäftsmodells eines Unternehmens dar."

Üble Tricks

Repo 105: Die Buchhaltungs-Tricks liefen bei Lehmen unter dem Stichwort "Repo 105". Am Ende jedes Quartals verkaufte die Bank einen Teil ihrer Kredite gegen Bargeld. Unmittelbar nach Quartalsende kaufte sie die Positionen wieder zurück. Bei üblichen Repo-Transaktionen wären die entsprechenden Kredite und Investments weiter in der Bilanz geblieben. Repo 105 war so strukturiert, dass es Lehman erlaubte, eine weniger risikoträchtige Bilanz zu präsentieren.

Milliardenrisiko: Bis Anfang 2007 lag das Volumen der Repo 105-Geschäfte bei weniger als 25 Mrd. Dollar. Als sich die Finanzkrise zuspitzte, versteckte Lehman 2008 rund 50 Mrd. Dollar.